

## PROLOG

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen  
Knapp zwei Jahre nach Inkrafttreten des revidierten Arbeitslosengesetzes soll dieses erneut massiv verschlechtert werden, was für die meisten Freischaffenden katastrophale Folgen hätte. Denn: Welcher Freischaffende könnte schon den Nachweis erbringen, dass er, um Arbeitslosengeld beziehen zu können, in den letzten zwei Jahren, ein volles Jahr erwerbstätig war und ihm die Sozialleistungen vollumfänglich abgezogen wurden. Wir werden mit allen betroffenen Verbänden hart kämpfen und Vorschläge einbringen, die den Berufen der freien Kulturschaffenden gerechter werden.

Jedem Kulturschaffenden muss klar sein: Sollte dieser Entwurf so die Hürde im Parlament nehmen, wären die Folgen fatal. Hochqualifizierte künstlerische Fachkräfte, die notabene mit beträchtlichen staatlichen Subventionen ausgebildet wurden, sähen sich gezwungen ins Ausland abzuwandern oder den Beruf zu wechseln, denn wer ist schon gerne Sozialhilfeempfänger. Fazit: «Die kulturelle Vielfalt» bleibt gewährleistet, dank Kabel: Soap – fuck – and fun, geeignet auch für businessgeplagte Programmhüpfen.

Genauso unerfreulich ist der Entwurf zur Revision des Urheberrechts, der ebenfalls in der Vernehmlassung ist und der, wenn er so das Parlament passierte, die Rechte der Interpreten arg beschneiden würde. Auch hier kämpfen die betroffenen Verbände, Ur-

heber- und Verwertungsgesellschaften mit vereinten Kräften, dass es nicht so weit kommen wird.

Erfreulich ist, dass unsere SBKV – Mitglieder nicht nur mehr Kultur ausführende (sprich Befehlsempfänger) sind, sondern dass ihr kultur- sozialpolitisches Bewusstsein ganz schön wach geworden ist. Dies spüre ich nicht zuletzt daran, dass haarsträubende Verträge auf meinem Schreibtisch landen, bevor sie vom Mitwirkenden unterzeichnet wurden, im Gegensatz zu früher und dies, obwohl böswillige Zungen behaupten: Verträge seien überflüssige Schriftstücke, die von Gutwilligen ohnehin und von Böswilligen doch nie eingehalten werden.

Eine Anekdote aus jüngster Vergangenheit diesbezüglich möchte ich Euch nicht vorenthalten. Zwei verurteilte Betrüger haben aus der Strafanstalt heraus eine Theaterproduktion vorbereitet. Anscheinend gingen sie dabei so raffiniert vor, wie schon damals, als sie noch

auf freiem Fusse waren, dass es Ihnen gelang, Mitwirkende für ihre betrügerischen Hochstapeleien zu finden, die dann fleissig, ohne Geld zwar, aber mit grossen Versprechungen gefüttert, daran arbeiteten, die Produktion in Sand zu setzen. Weil einer der Täter aus der Strafanstalt heraus per Handy sich bei mir im Sekretariat erkundigte, ob ich ihm beim Ausführen der Verträge behilflich sein könnte, bekam ich Wind von der Sache.

Kurz: Der entstandene Schaden konnte begrenzt werden und nicht nur die ahnungslosen Mitwirkenden, sondern auch der Sozialarbeiter und der Direktor jener Strafanstalt fielen aus allen Wolken.

Damit nicht nur kleine, sondern auch grosse Fische im Netz hängen bleiben, nicht immer mehr Kulturschaffende durch die sozialen Maschinen fallen und Kultur nicht zum Dosenkonsum verkommt, brauchen wir das Engagement jedes einzelnen.

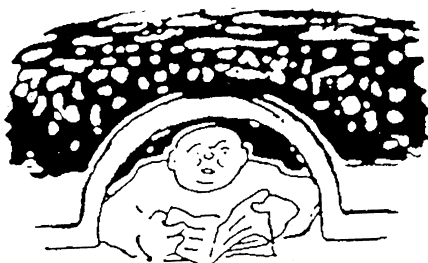
Herzlich

*Ihr Rolf Simmen*



Die Tänzerin Salt

## FLÜSTERKASTEN



Der Co-Leiter des Schauspiels am Stadttheater Bern, **Urs Schaub**, ist nach nur einer Spielzeit zurückgetreten. Zu diesem Schritt hätten Unstimmigkeiten mit den Mitgliedern des Schauspielensembles geführt, hiess es in der Presse. Urs Schaub bleibt vorläufig in Bern. Er wird jedoch nur noch Regie führen. Die Alleinverantwortung für die Schauspielleitung übernimmt die Chef dramaturgin **Nicola May**, die sich vorher mit Schaub diese Aufgabe teilte.

Die 32jährige Berlinerin **Franziska Severin** wird ab August 2001 Operndirektorin am Theater St. Gallen. Sie hat den Vertrag für drei Jahre unterzeichnet. In St. Gallen hat sie bereits drei Opern inszeniert und wird dort «Die verkaufte Braut» von Smetana auf die Bühne bringen.

Der 37jährige **Jordi Vilardaga** wurde vom Vorstand der Genossenschaft Theater für den Kanton Zürich zum definitiven Gesamtleiter des TZ gewählt. Sein Vertrag läuft bis 2004. Jordi Vilardaga leitete das Theater interimistisch seit April 1999.

Die Winterthurer Ausbildungsstätte für zeitgenössischen Tanz, die **Tanzhof-Akademie**, hat ihren Betrieb aus finanziellen Gründen eingestellt. Nach Jeanette Engler vom Schweizerischen Berufsverband für Tanz und Gymnastik (SBTG), war die Winterthurer Tanzhof-Akademie die einzige Schule in der Schweiz, die zu einem anerkannten Diplom als Tanzpädagogin oder Tanzpädago-

ge für zeitgenössischen Tanz führte.

Die Künstlergruppe um Viktor Giacobbo hat von der Stadt Winterthur die Baubewilligung für die Sanierung und den Umbau des «Casinos» zum «**Comedy-Theater**» erhalten. Die Eröffnung des Theaters ist auf Mai 2002 geplant.

Die Stadt Winterthur will ein **Puppenmuseum** in der Stadt nicht finanzieren. Der Umbau des Kutscherhauses beim Lindengut für die Puppensammlung hätte zirka 2 Millionen Franken gekostet, die Betriebskosten nicht eingerechnet. Die Schweizerische Vereinigung für Puppenspiel sucht nun private Geldgeber und Institutionen für die reichhaltige Sammlung.

Das **Sommertheater in Winterthur** musste wegen des schlechten Wetters 38 der 79 Vorstellungen in den kleinen und unbeliebten Saal verlegen. Der Theaterdirektor Hans Heinrich Rüegg ist aber trotz des Wetters mit dem Einspielergebnis zufrieden. 19 260 Zuschauer, dies sind nur 900 weniger als im Rekordjahr 1998, besuchten das Theater. Nächstes Jahr hofft er auf das geplante Regendach, das bei Bedarf über die Köpfe der Zuschauer gezogen werden kann. Die Kosten dafür sind rund 600'000 Franken. 290'000 Franken sind durch Spenden und Sponsoren bereits gesichert. Auch die Stadt wird sich am Dach beteiligen.

**Heinz Spoerli** erhält den Europäischen Preis für Ballett und Choreographie der Europäischen Kulturstiftung. Das internationale **Ballettfestival «Basel tanzt»** steht ab 2002 unter der künstlerischen Leitung von Heinz Spoerli. Die achte Auflage des Festivals im September 2001 wird noch von Peter Marschel geleitet. Mit dem Wechsel zu Spoerli soll das Festival vom Zwei- zum Einjahresturnus wechseln.

Das Zürcher Puppentheater an der Stadelhoferstrasse 12 heisst nun neu **Theater Stadelhofen**. Mit der Namensänderung hofft man, dass die Zürcher eher wahrnehmen, dass in diesem Kellertheater nicht nur für Kinder, sondern auch für Erwachsene Aufführungen auf dem Spielplan stehen. Nebst Puppenschauspielen gibt es szenische Lesungen und musikalisch-literarische Abende im Theater.

Das Kulturzentrum **Rote Fabrik** in Zürich Wollishofen konnte das 20-jährige Jubiläum feiern. Von der Stadt möchte die Interessengemeinschaft Rote Fabrik (IGRF) eine Subventionserhöhung, die jedoch vom Kulturdepartement der Stadt abgelehnt wurde. Die IGRF erhält heute von der Stadt rund 2 Millionen Franken.

Die Freilichtaufführungen von «Käseerei in der Vehfreude» auf dem **Ballenberg** waren ein Erfolg. Die 28 Vorstellungen waren immer ausverkauft. Über 20'000 Zuschauer sahen das Gotthelfstück. Eine neue Freilichtaufführung gibt es im Jahr 2002.

Gegen 70'000 Zuschauer sahen das diesjährige **Einsiedler Welttheater**, was einer Sitzplatzausnutzung von 88% entspricht. Der Einnahmenüberschuss beträgt rund 500'000 Franken. Das Welttheater wurde von Thomas Hürlimann neu bearbeitet, von Volker Hesse inszeniert und vom Schweizer Fernsehen aufgezeichnet.

Schlecht angefangen hat die Saison für den Generalintendanten des Deutschen Nationaltheaters in Weimar, dem Schweizer **Stephan Märki**. Bei den Proben zu seiner Antrittsinszenierung «Bluthochzeit» stürzte er so unglücklich, dass er ins Spital eingeliefert werden musste.

Der bei den Proben zu «Faust I und II» verunglückte Schauspieler **Bru-**

**no Ganz** konnte an der Expo in Hannover in dieser Produktion nicht mehr mitwirken. Inzwischen kann man Peter Steins Inszenierung in Berlin sehen und Bruno Ganz übernahm dort am 31. Oktober erstmals seine Rolle als alter Faust.

Der mit 10'000 Franken dotierte Kinder- und Jugendmedienpreis «Die Rote Zora» ging dieses Jahr an das **Teatro Pan** in Lugano.

Bei der Vergabe der Kunst- und Kulturpreise 2000 der Stadt Luzern, erhielten der Theaterschaffende **Urs Steiner** und der Künstler Stefan Banz einen Anerkennungspreis von je 6000 Franken.

Die Schauspielerin **Kathrin Häni** erhielt einen Förderpreis des Kantons Schwyz von 3000 Franken.

Bei der Verleihung der Stadtzürcher Kulturpreise erhielten **Denise Lampart** und **Philipp Egli** je 20'000 Franken im Bereich Tanz.

Bei den Kantonalzürcher Preisen erhielt das «**sogar theater**» in Zürich 15'000 Franken.

Die Schweizer Schauspielerin **Annemarie Düringer** ist im Wiener Burgtheater mit dem Alma-Seidler-Ring und dem Titel «bedeutendste und würdigste Bühnenkünstlerin des deutschsprachigen Theaters» ausgezeichnet worden. Dies bestimmte Paula Wessely (1907–2000), die erste Trägerin des von der österreichischen Regierung gestifteten Rings, in ihrem Testament. Annemarie Düringer konnte am 26. November 2000 ihren 75. Geburtstag feiern.

Die österreichischen Theaterpreise «Nestroy» wurden am 21. Oktober 2000 erstmals in Wien verliehen. **Luc Bondy** erhielt den Preis «beste Regie» für die Inszenierung des Stückes «Die Möwe».

Das Schweizer Kabarettduo **Ursus und Nadeschkin** ist in New York für die Produktion «Synchronized Swimming – The Dry Version», eine englische Fassung von «Hailights», in der Sparte Comedy mit dem «Fringe 2000 Award» ausgezeichnet worden.

In Thalwil bei Zürich konnte am 5. Oktober 2000 **Gert Westphal** seinen 80. Geburtstag feiern. Gert Westphal, der in Dresden geboren wurde und sich dort zum Schauspieler ausbildete, kam 1959 an das Zürcher Schauspielhaus. Er ist nicht nur ein guter Schauspieler, sondern auch ein hervorragender Vorleser und Rezipient. An seiner Geburtstagsfeier im Zürcher Stadthaus gab er eine eindruckliche Probe davon.

An der Herbsttagung der Deutschen Opernkonzert in Zürich, wurde der Direktor des Zürcher Opernhouses, **Alexander Pereira**, zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

An der Prager Staatsoper wurde die Oper «Die Physiker» (nach Friedrich Dürrenmatt) des Baslers **Andreas Pflüger** mit Erfolg uraufgeführt.

Der Tanzfilm «Passengers» des Zürcher Regisseurs **Markus Fischer** (Choreographie **Richard Wherlock**) gewann beim Radio- und Fernsehfestival Prix Italia in der Kategorie «Performing Arts» den Hauptpreis.

Der Bundesrat will mehr Geld für die **Filmförderung** zur Verfügung stellen. Im Voranschlag für das Jahr 2001 sind dafür 17 Millionen Franken vorgesehen, 4 Millionen mehr als dieses Jahr. Bis zum Jahre 2004 soll der Beitrag sukzessive auf 19,5 Millionen aufgestockt werden.

Der Fernsehdirektor **Peter Schellenberg** wird bis Ende 2004 im Amt bleiben. Ursprünglich war der Rücktritt des 60jährigen Schellenbergs auf Ende März 2002 geplant.

Die Schaffhauserin **Katharina Tanner** erhielt den diesjährigen Jenaer Lenz-Preis für neue Dramatik. Damit wurde ihr Stück «Alles Liebe – ein Pas de Deux» ausgezeichnet, das im Frühjahr 2001 am Zürcher Theater an der Winkelwiese aufgeführt wird.

Der Luxemburger Schauspieler **André Jung**, er gehört zum Ensemble des Zürcher Schauspielhauses, erhielt den mit 20'000 DM dotierten Rita-Tanek-Glaser-Schauspielpreis. Er ist der erste nicht-deutsche Schauspieler, dem diese Auszeichnung verliehen wurde.

Die «Goldene Masken» für Mitarbeiter des Zürcher Schauspielhauses erhielten 2000 der Schauspieler **Ludwig Boettger** und der Chefmaskenbildner **Erich Müller**.

Der **Clown Dimitri** erhielt in Zürich den mit 10'000 Franken dotierten Türler-Medienpreis für das von ihm initiierte «Museo comico» in Verscio.

Der diesjährige Dr. Emil und Emmie Oprecht-Preis für Jungschauspieler ging an **Dominique Müller** und **Marc-Philipp Kochendörfer**, die beide an der Theater Hochschule Zürich ausgebildet wurden.

Die Stiftung Wädenswiler Kulturstätten erhält von der Gemeinde Wädenswil ein Darlehen von 900'000 Franken für den Kauf und die Renovation der Liegenschaft des **Theaters Ticino**, das bereits seit 15 Jahren von der Stiftung betrieben wird.

Beim diesjährigen eidgenössischen Wettbewerb für Gestaltung erhielt die Bühnen- und Kostümbildnerin **Muriel Gerstner** und der Künstler **Patrick Sidler** je einen Preis in der Sparte Bühnenbild. Muriel Gerstner erhielt diese Auszeichnung nach 1997 bereits zum zweiten Mal. Die Arbeiten der Preisträger sind bis zum 31. Dezember 2000 im Museum Bellerive in Zürich ausgestellt.

## KULTURPOLITISCHES

## Georg Darvas / Neues Theater am Bahnhof Dornach



Foto Claire Niggli

In Dornach bei Basel gibt es ein ehemaliges Kino, das nun zu einem Theater umgebaut wird. Das Projekt wird geleitet von **Georg Darvas**, 49, der in Wien geboren und aufgewachsen ist. In Israel hat er angefangen, Theater zu spielen. Dann machte Darvas bei Else Klink in Stuttgart eine Eurythmieausbildung. Jahrelang arbeitete der impulsive Künstler als Bühneneurythmist in Stuttgart, später auch am Goetheanum in Dornach. Dort absolvierte er eine Ausbildung zum Schauspieler und Regisseur. Bis 1998 war Darvas, der perfekt sechs Sprachen spricht, Regisseur und Schauspieler am Goetheanum. Als ihm dort die Luft zu dünn und die künstlerischen Dogmen zu starr wurden, entschloss er sich, den Sprung in die Selbständigkeit zu wagen. Das Neue Theater hat sich bisher mit Produktionen wie «Krie-

gers Ahnung», «Der Morgenländer» (beide Stücke von Darvas selber) sowie mit der «Fremdenführerin» von Botho Strauss einen guten Namen geschaffen. Darvas, der ein feinfühliges Schauspieler-Regisseur ist, hat aber in den letzten Jahren auch grosse Stücke wie «Der Bauer als Millionär» (Raimund), «Clavigo» (Goethe) oder «Don Juan» (Molière) auf die Bühne gebracht.

So wird als Eröffnungspremiere im Februar 2001 «Was ihr wollt» (Shakespeare) gezeigt. Das Stück ist sehr gut besetzt, spielen doch neben vielen anderen Miriam Goldschmidt, Emanuela von Frankenberg und Urs Bihler mit. Weiter sind folgende Produktionen geplant: «Manon» (Platon), «Felix Krull» (Th. Mann), «Odyssee» (Homer), und eine Collage mit dem Titel «The Jewish Weeks».

Matthias Klausener

## ABSCHIED

Am 7. September 2000 verstarb in Zürich der ehemalige kaufmännische Direktor des Opernhauses, **Werner Meyer**, 91jährig. Seinem Einsatz war es dazumal zu verdanken, dass neben der Stadt Zürich erstmals auch andere Zürcher Gemeinden einen Beitrag an das Opernhaus zahlten.

Am 27. September 2000 starb in Zürich 82jährig **Reni Mertens-Bertozzi**, die grosse alte Dame des Schweizer Dokumentarfilms. 1953 gründete sie mit dem im letzten Dezember verstorbenen Walter Marti die Teleproduction. Gemeinsam realisierten sie über 20 Filmprojekte, beispielsweise die ersten Filme von Alain Tanner und Rolf Lyssy. Bert Brecht wohnte bei seiner Rückkehr aus den USA bei Mertens am rechten Zürichseeufer. Er wollte Reni Mertens als Dramaturgin nach Berlin holen. Sie lehnte ab, übersetzte jedoch Werke von ihm ins italienische.

Am 16. Oktober 2000 starb in Zürich der Filmpionier, Kameramann und Regisseur **Emil Berna** im Alter von 93 Jahren. Emil Berna arbeitete nach der Ausbildung als Grafiker in der Dokumentarfilmabteilung der Ufa in Berlin, bevor er 1927 zur Zürcher Praesens-Film kam. Er war Chefkameramann der meisten berühmten Schweizer Filme mit den Regisseuren Leopold Lindtberg, Franz Schnyder und Kurt Früh.

Am 1. November 2000 starb in Ribe (Dänemark) die Schweizer Konzertsängerin und Musikpädagogin **Jolanda Rodio** im Alter von 86 Jahren. 1972 gründete sie das Kulturzentrum «Kulturmühle Lützelflüh» im Emmental, das sie bis 1984 leitete. Die Kulturmühle umfasste eine Schule für totales Theater, eine Galerie und einen Konzertort.

## KULTURPOLITISCHES

# Schweizerische Theatersammlung (STS)

Seit 1927 die «Innerschweizerische Gesellschaft für Theaterkultur» gegründet wurde, die drei Jahre später in «Gesellschaft für Schweizerische Theaterkultur» umbenannt wurde, begann man in der Schweiz Dokumente über das Theater zu sammeln. Das Sammelgut musste in all den Jahren immer wieder an neuen Orten gelagert werden. Erst 1982 konnte an der Schanzenstrasse 15 in Bern mit der Einrichtung von eigenen Ausstellungs- und Lagerräumen begonnen werden. 1985 wurde die Sammlung für das Publikum offiziell eröffnet.

Der heutige Konservator, Professor Dr. Martin Dreier, betreut die Samm-

lung seit 1979. Ihm zur Seite stand lange Zeit nur eine Bibliothekarin. Auch heute sind die Planstellen aus finanziellen Gründen sehr beschränkt.

Subventionen erhält die Sammlung, die heute eine Stiftung ist, vom Bund, dem Kanton und der Stadt Bern.

Die Theatersammlung sammelt alles was mit dem Theaterleben in der Schweiz zusammenhängt (Laienbühnen, Berufstheater, Kleinproduktionen, Puppenspiele, theaterpolitische Artikel usw), aber natürlich auch Unterlagen von Theatern im Ausland und von Schweizer Künstlern in aller Welt.

Zu den Beständen der Schweizerischen Theatersammlung gehören heute unter anderem:

60'000 Bände (Literatur über das Theater; Theaterstücke, Opernlibretti und -partituren, sowie Theaterzeitschriften und Programmhefte)

600'000 Presseauschnitte

15'000 Theaterfotos und Diapositive

2'600 Druckgrafikblätter und Theaterzettel

6'000 Kostüm- und Bühnenbildentwürfe

200 Deckmasken

60 Papiertheater

160 Marionetten und Handpuppen

300 Theaterbau- und Bühnenbildmodelle

6'000 Videotitel

750 Tondokumente

### *Eingang zur Schweizerischen Theatersammlung an der Schanzenstrasse in Bern*





### **Aus einem Programmheft des Stadttheaters Zürich von 1919.**

Im Jahre 1992 wurde an der Philosophischen Fakultät der Universität Bern ein Lehrstuhl für Theaterwissenschaft eingerichtet, der einzige an den Schweizer Universitäten. Die Sammlung, die in unmittelbarer Nähe zur Universität liegt, ist für die Studenten ein wichtiger Ort.

Und nun kommt die Bitte an alle Kolleginnen und Kollegen: Werft Eure Theaterunterlagen nicht weg, sondern übergebt sie der Schweizerischen Theatersammlung (STS). Die STS nimmt alles entgegen, was einen Theaterbezug hat:

Bücher, Stücktexte, Libretti und Programmhefte, Plakate, Zeitschriften und Presseauschnitte, Zeichnungen, Figurinen und Bühnenbildentwürfe, Fotos, Diapositive und Videos.

Bei Presseauschnitten sollte der Zeitungsname und das Erscheinungsdatum stehen, bei Fotos auf der Rückseite die Namen der Personen (von links nach rechts), Stück, Theater, Jahreszahl usw.

Es gibt auch andere Sammlungen in der Schweiz, die Spezialgebiete der Bühnenkünstler sammeln, so zum Beispiel Hans-Ueli von Allmen, der Stadtpräsident von Thun, der in Gwatt bei Thun das Schweizerische Cabaret-, Chanson- und Pantomimen-Archiv aufgebaut hat. Von Allmen sammelt nach den gleichen Prinzipien wie die STS. Diese Sammlung wird später in die STS überführt.

Den Anstoss, wieder einmal auf die Theatersammlung aufmerksam zu machen, gab mir eine kleine Vorgesichte. Bei einem Nachruf oder Jubiläum bin ich meistens auf die Unterlagen in der STS angewiesen. So war es vor einem Jahr beim Tod von Ella Büchi. Von ihr fand ich jedoch nur etwa vier Zeitungsnotizen. Von ihrer Karriere in Hamburg fand ich nichts. Zirka drei Monate nach ihrem Tod, entdeckte ich in einer Bücherbrockenstube gebundene Theaterprogramme, die mit

«Münch» angeschrieben waren. Ich durchstöberte die ganze Halle; in einer Ecke fand ich Schallplatten, auf denen Richard Münch und seine Gemahlin Ella Büchi zu hören waren. In einer anderen Ecke, versteckt unter einem Gestell, war eine Schachtel mit leicht vergammelten Ordnern mit Fotos (nicht angeschrieben), Programmheften und Kritiken von Aufführungen, in denen Ella Büchi spielte oder Richard Münch Regie führte.

Ich konnte diese Unterlagen für die STS kaufen. Dabei war auch eine Szenenfoto vom «Faust» aus einer Zeitung. Am Rande stand mit Bleistift «ich» mit einem Pfeil auf das «Gretchen»...

Die Unterlagen also bitte etwas besser bezeichnen. Die Mitarbeiter der Schweizerischen Theatersammlung werden es Euch danken.

*Kurt Bigger*



## **Die Schweizerische Theatersammlung**

an der Schanzenstrasse 15 (Ecke Stadtbachstrasse) in Bern  
Tel. 031 301 52 52 / Fax 031 302 85 25  
ist zu folgenden Zeiten für jedermann geöffnet:

### **Bibliothek und Archiv**

Di 13.00–16.00 Uhr; Mi, Do 09.00–16.00 Uhr; Fr 09.00–12.00 Uhr

### **Ausstellung «Theater in Gegenwart und Geschichte»**

Di 09.00–12.00 Uhr; Fr 13.00–16.00 Uhr; Sa, So 11.00–16.00 Uhr

Montag geschlossen

Die Schweizerische Theatersammlung ist eine öffentlich zugängliche Fachbibliothek für Theaterfragen (Präsenzbibliothek; keine Ausleihe)

Dokumentations- und Auskunftsstelle  
für aktuelle und geschichtliche Theaterfragen

## Werkzentrum «Schiffbau» in Zürich

Nun ist es also eröffnet, das neue Werkzentrum des Schauspielhauses Zürich im «Schiffbau». Mancher Theaterdirektor wird neidisch nach Zürich blicken, vielleicht aber auch mit einem mulmigen Gefühl, wie das alles mit Leben gefüllt und wie das alles finanziert werden soll.

Da ist die grosse Schiffbauhalle mit der ansteigenden Zuschauertribüne, die man demontieren kann. Dann wird die Halle zu einem gewöhnlichen Saal, wie beim Eröffnungsbankett. Als Spielmöglichkeit ist da noch die «Box», die die Kellerbühne im Pfauen ersetzt und der Hof, den man im Sommer für Freilichtaufführungen nutzen kann.

Es gibt drei Probebühnen, die alle der Grösse der Pfauenbühne entsprechen und für kleinere Produk-

tionen durchaus genutzt werden könnten. Das Foyer beim Eingang ist grosszügig. Daneben ist das Restaurant «Lasalle».

Die Werkstätten sind grossräumig. Es gibt zwei Malersäle und eine Montagehalle, wo man das Bühnenbild fertig hinstellen kann. In den oberen Stockwerken sind die Schneiderei, der Fundus, die Büros usw. untergebracht.

In den obersten Stockwerken und im Dachgeschoss des Hofgebäudes befinden sich Wohnungen mit schönen Terrassen, von denen die meisten bereits verkauft sind.

An die Schiffbauhalle angedockt ist der Schiffbau 10, ein schwarzer Kubus als Bürogebäude. Hier haben sich Grafiker, Bühnenbildbauer und Computerfachleute eingemietet.

Ganz in der Nähe gibt es drei neue Hotels in verschiedenen Preiskategorien.

Am Pfauen wird umgebaut. Im Dezember soll die Schauspielhausbühne wieder den Betrieb aufnehmen. Da wo früher der Kleiderfundus war, wird eine neue Computerverzweigung stehen. Via Glasfaserkabel wird nicht nur das Werkzentrum «Schiffbau» verbunden sein, sondern auch die Tonhalle und das Opernhaus; zudem werden das

***Schiffbau; links das Hofgebäude mit Werkstätten, Ateliers, Büros und Wohnungen.***

***In der Mitte der Zwischenbau mit den Probebühnen, rechts schwarz der Kopfbau (Schiffbau 10), der an Firmen vermietet ist, hinten die Schiffbauhalle.***



Luzerner Theater, das Stadttheater Bern und das Theater Casino Zug mit dieser Zentrale verbunden werden. Der Computer ersetzt auch die Telefonzentrale. Und natürlich werden die technischen Abläufe der Vorstellungen computerisiert.

Die Zukunft wird spannend. Wir wünschen allen Beteiligten viel Glück.

Die Zeitschrift «Hochparterre» hat über die Geschichte und den Bau des «Schiffbau» ein Heft herausgegeben. Es kann für fünf Franken beim Schauspielhaus Zürich bezogen werden.

*Kurt Bigger*

**Wussten Sie, dass der SBKV über die INTRAS eine Kollektivkranken- und Unfallversicherung hat. Interessiert? SBKV Tel. 01 380 77 77**

## Peinlich, peinlich...

Am 9. November war es im «Blick» zu lesen: «Internet-Skandal; Geheimdaten von Promis veröffentlicht». Auf dem Internet konnte bei der Credit Suisse eingesehen werden, wer wieviel dieses Jahr von der Swissperform erhält, samt Adresse des Empfängers, und auf welches Bankkonto der Betrag überwiesen wird. Ich war eigentlich beruhigt, denn ich bin kein Promi. Nur zwei Tage später erhielt ich von der Credit Suisse ein Telefon, dass meine Bankkontonummer ebenfalls während einer Woche im Internet veröffentlicht war. Am dritten Tag wurde ich mit einem Brief von der Swissperform ebenfalls orientiert. Was war passiert? Die Swissperform wollte dieses Jahr zum ersten Mal die Zahlungen mit der Software DirectNet bei der Credit Suisse vor-

nehmen und die Zahlungen, die Ende November erfolgen, vorher auf einem «Testkonto» prüfen. Dass dieses Testkonto bei der CS nicht gesichert und öffentlich zugänglich war, ahnte die Swissperform nicht.

Wie fahrlässig bei Banken der Persönlichkeitsschutz wahrgenommen wird, ist bedenklich. Es ist zu hoffen, dass keinem Swissperform-Mitglied irgendwelche Unannehmlichkeiten erwachsen.

Trotzdem empfehle ich allen Kolleginnen und Kollegen Mitglied der Swissperform zu werden. Unser Sekretariat gibt gerne Auskunft.

*Kurt Bigger*

**Für alle Freischaffenden, die nicht auf der Bühne sterben wollen, empfehlen wir unsere Pensionskasse, die Charles Apothéoz-Stiftung CAST. Interessiert? SBKV Tel. 01 380 77 77**



**Die Schiffbauhalle wird für das Eröffnungsbankett hergerichtet.**



## KURSE

## Werkjahre

# Mein persönliches Projektmanagement

*(Workshop für Kleinkünstlerinnen und -künstler als Hilfe für das persönliche Management und als Unterstützung zur Durchführung kleinerer Events)*

**Kursdaten:** 16. Januar, 30. Januar, 13. Februar, 13. März, 27. März,

10. April, 24. April, 8. Mai, 22. Mai, 5. Juni

**Kursdauer:** jeweils von 09.00–15.00 Uhr durchgehend mit zwei halbstündigen Pausen

**Kursort:** Theater Hochschule Zürich, Gessnerallee 13, Zürich

**Kurskosten:** CHF 980.– (Die Einzahlung des Kursgeldes gilt als definitive Anmeldung)

**Kursleitung:** Adalbert Spichtig, Buchhaltungs-, Finanz- und Steuerberater, Arth, Kassier CS ITI

**Anmeldeschluss:** 20. Dezember 2000

1. Kurstag Einführung, persönliche Zielformulierung, Zeit- und Organisationspläne
2. Kurstag Buchhaltung: Organisation/ Bilanz/ Erfolgsrechnung do.
3. Kurstag do.
4. Kurstag Budgetierung anhand der bisher erstellten Buchhaltung Referat Frau Dr. Veronika Sellier (Migros Kulturprozent)
5. Kurstag Marketing oder «Wie erhöhe ich meinen persönlichen Stellenwert und den Wert meines Projektes bei den Subventionsbehörden und Sponsoren»; Referat G. Strolch, Grafiker
6. Kurstag Recht im Alltag; Referat Dr. iur. Reto Wehrli
7. Kurstag Sozialversicherungen; Referat Hans Läubli, VTS
8. Kurstag Rep. Buchhaltung und Abschlussarbeiten Referat Jean Grädel (Marketing Theaterhaus Gessnerallee)
9. Kurstag Persönliche Vermögensverwaltung und Vorsorge; Gespräch mit Rolf Keller, Leiter Nachdiplomstudium Kulturmanagement an der Uni Basel (Kulturmanagement Pro Helvetia)
10. Kurstag persönliche Steuerplanung

*Es kann nur der ganze Workshop besucht werden.*

## Anmeldung und weitere Auskünfte:

CS-ITI, Gessnerallee 13, 8001 Zürich, Telefon 01/226 19 10, Fax 01/226 19 11  
email: [iti-swiss@swissonline.ch](mailto:iti-swiss@swissonline.ch), [www.iti-swiss.ch](http://www.iti-swiss.ch)

### Verbindliche Anmeldung für Workshop «Mein persönliches Projektmanagement»

Vorname/Name: \_\_\_\_\_

Strasse/Nr.: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

email: \_\_\_\_\_

Berufliche Tätigkeit: \_\_\_\_\_

Ich bin Mitglied bei folgendem CS-ITI Verband, bzw. bei folgender CS-ITI-Institution: \_\_\_\_\_

Sie erhalten nach Eingang der Anmeldung eine Kursbestätigung und einen Einzahlungsschein.

Die Kurskosten sind bis spätestens 14 Tage vor Kursbeginn zu bezahlen.

**Anmeldung an:** Centre Suisse ITI, Gessnerallee 13, 8001 Zürich, [iti-swiss@swissonline.ch](mailto:iti-swiss@swissonline.ch)

Die Zuger Kulturstiftung Landis & Gyr vergibt für 2002/2003 Werkjahre und Werksemester in London in den Bereichen bildende Kunst, Literatur, Fotografie und Kulturkritik (Kunst-, Musik-, Theater-, Literatur-, Ballett- und Filmkritik).

Bewerbungsunterlagen können nur schriftlich bei der Zuger Kulturstiftung Landis & Gyr, Postfach 4858, 6304 Zug, unter Angabe des Bereiches, angefordert werden.

Die Bewerbungen müssen bis zum 15.1.2001 bei der Stiftung eintreffen.

## KULTUR

## Bernhard Theater

### Komödie am Bellevue Zürich

Die Neueröffnung unter Direktor Hans Heinrich Rüegg stand etwas im Schatten des Medienrummels um die neuen Spielstätten des Schauspielhauses Zürich. Wie der Zusatz «Komödie am Bellevue» sagt, soll das Theater vor allem eine Spielstätte der Komödie sein. Das ist gut so.

Denn es gibt in der Schweiz – ganz im Gegensatz zu Deutschland, wo jede grössere Stadt ein gutes Boulevardtheater besitzt – viel zu wenig solche Spielstätten. Komödien auf hohem Niveau zu spielen, nicht zu verwechseln mit dem oft praktizierten Schenkelklopf-Hahaha-Theater, ist eine wichtige und unterstützenswerte Angelegenheit, die leider oft unterschätzt und belächelt wird. Die hohe Kunst der guten Unterhaltung hat eine lange Tradition.

Die Eröffnungspremiere «Es ist nie zu spät» mit der hervorragenden Stephanie Glaser in der Hauptrolle erfüllte alle Erwartungen: eine nicht verstaubte, aktuelle Story, ein gut abgestimmtes, exaktes und spielfreudiges Ensemble, eine saubere Regie und ein genaues und modernes Bühnenbild. Da kann man nur sagen: weiter so, Hans Heiri!

*Matthias Klausener*

## KURSE

## «Filmsprache» Ein Focal-Seminar für Schauspielerinnen und Schauspieler mit Dorothea Neukirchen

Das Erlernen und Professionalisieren eines Bühnendeutsches ist für Schweizer SchauspielerInnen nicht einfach. Die meisten bringen von ihrem muttersprachlichen Dialekt her gewisse Ecken und Kanten mit und mühen sich in jahrelanger mühevoller Kleinarbeit ab, diese abzuschleifen. Im Film aber ist dann plötzlich eine Alltagssprache gefragt.

Dieses Seminar richtet sich an BühnenschauspielerInnen mit und ohne Film-Fernseherfahrung. Es geht um die Unterschiede zwischen dem Spiel für die Bühne und dem Spiel für die Kamera, wobei der besondere Fokus auf der anderen Art der Dialogbehandlung liegt. Die Kunst des Fernsehspielers liegt nicht zuletzt darin, sich die Sätze mundgerecht zu kneten, oder, wenn er das Drehbuch nicht verändern darf, auch gestelzte Sätze so zu bringen, dass sie natürlich klingen.

Wie man dahin kommt, wird im Seminar in vielerlei Übungen vor der Kamera ausprobiert, trainiert und anhand der Videoaufzeichnungen analysiert.

- Das Bewusstsein für die Situation und für das Spiel zwischen den Worten wird geschärft. Denn das ist es, was die Kamera liebt.
- Rhythmus, Beat und Statusspiel werden als Gestaltungsmöglichkeiten eingesetzt.
- In Improvisationen wird die eigene, ganz persönliche Sprache erfahren.

- Text und Subtext werden dissoziiert und es wird erfahren, wie unterschiedliche Subtexte sich auf denselben Text auswirken.
- Filmdialoge werden in verschiedenen Sprechweisen interpretiert: Dialekte, notorisch lautes Reden, verhuschtes Reden, Sprachhemmungen usw.
- Ferner geht es um eine spezifische Art des Textlernens, die sich für Film und Fernsehen empfiehlt.
- Ausserdem kann jede/r Teilnehmer/in kann eine kurze Bühnenszene, die ihr/ihm liegt, mitbringen. Die Szenen werden mit der Kamera aufgezeichnet, analysiert und filmgerecht verändert.

Der Schwerpunkt des Seminars liegt auf dem Hochdeutschen, es sollen aber auch verschiedene Deutsche und Schweizer Dialekte zum Zuge kommen. Gabriela Kasperski wird als Co-Referentin die Schweizer Dialektpassagen betreuen.

Dorothea Neukirchen hat Erfahrung vor und hinter der Kamera. Sie war einige Spielzeiten als Schauspielerin an deutschen Stadttheatern engagiert, spielte verschiedene Rollen im deutschen Fernsehen und wechselte nach dreissig Folgen einer Fernsehserie bei der BBC zur Regie. Sie inszenierte fast alle gängigen Formate vom Dokumentarfilm über Serien bis zum Kinofilm. Sie arbeitete mit Schauspielern wie Karin Anselm, Trau-

gott Buhre, Jochen Busse, Joachim Król, Gudrun Landgrebe und vielen anderen. Ausserdem schrieb sie Drehbücher für Film und Fernsehen.

Seit 1994 gibt sie u.a. im Kölner CAC (Camera Acting Center) Schauspielkurse. Sie hat das Buch «Vor der Kamera» geschrieben und CDs zum «Mentaltraining für Schauspieler» gemacht. Eine ihrer Spezialitäten ist das «Aufknacken» der deutschen Bühnensprache für Film und Fernsehen.

Gabriela Kasperski war jahrelang als Schauspielerin auf Schweizer Bühnen und als Sprecherin in den Bereichen Film, Fernsehen und Werbung tätig. Der Umgang mit dem Dialekt nimmt einen grossen Teil ihrer Arbeit ein.

### Teilnehmende:

14 SchauspielerInnen und Schauspieler

### Datum und Ort:

24.3.-28.3. 2001, in Zürich

### Anmeldefrist:

23.2.2001

### Teilnahmegebühr:

600.-

### Sprache:

Deutsch, Schweizerdeutsch

**Schauspielerinnen und Schauspieler, Musicaldarstellerinnen und Musicaldarsteller, die neu in unseren nächsten Vermittlungskatalog 2001/02, der an alle wichtigen Film-, TV-Produktionen und Castings, verschickt wird, aufgenommen werden möchten, sollten sich bald bei uns melden.**

### Interessiert?

**SBKV Tel. 01 380 77 77**

## Achzig Jahre SBKV

Mein Artikel über die achtzig Jahre unseres Verbandes im letzten «Ensemble» wurde von verschiedenen Seiten kritisiert, da ich die Verdienste und Leistungen der letzten Jahrzehnte nicht erwähnte.

Das stimmt natürlich; ich habe die letzten 65 Jahre unseres Verbandes praktisch ausgeblendet. Um dieser Zeit gerecht zu werden, müsste man die verschiedenen Archive durchforsten, zum Beispiel beim SBKV und beim VPOD, aber auch andere. Das braucht viel Zeit, und ich möchte dieses lange Kapitel einem Jüngeren überlassen, sei er nun Bühnenkünstler oder Theaterwissenschaftler. Ich war ja auch ein Befürworter zur Trennung vom VPOD, was dort sehr wohl bekannt ist. Mit offenen Armen hätte man mich wohl kaum empfangen und für mich das Archiv geöffnet. Den Artikel schrieb ich anfangs Sommer. Eine Verständigung mit den Ortsgruppen am Zürcher Schauspielhaus und dem Chor in Basel war auf gutem Wege, aber auf dünnem Eis. Inzwischen ist das Eis dicker

geworden. Natürlich hätte man die Kämpfe um die CAST, um die Umschulungsstiftung und dem Interpretenschutz erwähnen sollen, die vor allem der Arbeit und dem Einsatz unserer früheren Sekretärin Dr. Herta Raunicher und unserem Syndikus Dr. Ernst Brem zu verdanken sind, oder auch die nicht immer angenehme Vorarbeit zur Trennung vom VPOD und die Kämpfe um den GAV usw. Auch die Verdienste der früheren Sekretäre Dr. Fritz Jenny und Dr. Robert Meyer wurden nicht gewürdigt. Unseren langjährigen Präsidenten Hans Joachim Frick und seine Vorgänger, sie sind mir nicht alle bekannt, die sich um unseren Verband gekümmert und viel Zeit dafür investiert haben, hätte man erwähnen sollen. Die Geschichte des SBKV hätte man auf mehrere Hefte verteilen müssen. Ich habe es nicht getan, aber ohne böse Absicht. Ich möchte mich bei allen entschuldigen, die sich über meinen Artikel geärgert haben.

*Kurt Bigger*



### Unfall

Matthias Klausener, Schauspieler, SBKV-Obmann und Redaktionsmitarbeiter des Ensembles, wurde auf seiner Vespa von einem alkoholisierten Autofahrer angefahren und musste mit Knochenbrüchen ins Spital eingeliefert werden, wo er sich immer noch befindet.

Wir hoffen, dass Matthias bald wieder auf der Bühne, vor der Kamera und in seinem Büro arbeiten kann und wünschen ihm gute Genesung und keinen Ärger mit den Versicherungen.

*Die Redaktion*



«Beretta», ein typisches Freiberger-Fohlen, wurde dank der Stiftung «Patenschaft für Schweizer Fohlen» gerettet.

Alle kennen das Freiberger Pferd, seine Gutmütigkeit und Vielseitigkeit. Gerne erinnert man sich an schöne Juraweiden mit grossen Tannen und herzigen Fohlen: ein beliebtes Fotosujet. Leider ist es aber so, dass diese Original Schweizer Rasse unter Absatzproblemen leidet. Das heisst im Klartext: Viel zu viele Fohlen werden geschlachtet. Welchem Pferdefreund zerreisst es nicht das Herz, wenn er nach einer Fohlenschau sieht, wie die Tiere in grosse Lastwagen getrieben werden. Eine gewisse Selektion findet in jeder Zucht statt, das ist klar und richtig. Bei den Freibergern ist aber das Traurige, dass hochpunktierte, ausgesprochen schöne Tiere geschlachtet werden.

Trotz unserer von Egoismus geprägten, schnelllebigen Zeit gibt es Menschen – eigentlich immer Frauen – die sich für die Freiberger Fohlen einsetzen und versuchen, wenigstens ein paar Tiere vor dem kurz geschilderten Schicksal zu bewahren.

Eine eben in der Gründung begriffene Organisation heisst «Stiftung Patenschaft für Schweizer Fohlen» und ist in Pleigne im Kanton Jura aktiv. Die Gründerin ist Helen Strub, die seit 1996 über hundert (!) Fohlen gerettet hat. Die Tiere werden fachgerecht aufgezogen und später seriös weitervermittelt.

Es gibt die Möglichkeit, das Projekt durch Spenden/Gönnerbeiträge zu unterstützen:

«Stiftung Patenschaft für Schweizer Fohlen», Helen Strub, 2807 Pleigne/JU

Tel. 032/431 17 04, Fax 032/431 17 32, Postkonto: 17-277178-5, [www.reiterhofjura.ch](http://www.reiterhofjura.ch)

**Informationen für die Mitglieder des Schweizerischen  
Bühnenkünstlerverbandes SBKV**

Erscheinungsweise: **vierteljährlich,  
jeweils März, Juni, September und Dezember**

Herausgeber:

**Schweizerischer Bühnenkünstlerverband SBKV  
Eidmattstrasse 51, 8032 Zürich  
Telefon 01 / 380 77 77, Telefax 01 / 380 77 78  
[www.sbkv.com](http://www.sbkv.com); [sbkv@sbkv.com](mailto:sbkv@sbkv.com)**

Redaktion:

**Kurt Bigger, Matthias Klausener, Rolf Simmen**

Koordination und Schlussredaktion:

**Matthias Klausener, [klausener@bluemail.ch](mailto:klausener@bluemail.ch)  
Büro für Kultur, Morgartenring 154, 4054 Basel  
Telefon 061 / 301 51 51, Telefax 061 / 302 94 77**

Gestaltung und Realisation:

**Effort Werbung ASW/SGD, Basel**

Druck: **Tanner & Bosshardt AG, Basel**

PP  
8032 Zürich

**email-Versand**

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen!  
Wir sind stets bemüht, Euch auf  
dem Laufenden zu halten.

Damit wir Euch in Zukunft auch  
kurzfristig über Kurse, Vorsprechen,  
Auditions und wichtige Neuigkei-

ten aus der Kulturszene informie-  
ren können, richten wir **neu einen  
e-mail Versand ein.**

Wir hoffen, diese Idee sei auch in  
Eurem Interesse und freuen uns  
über zahlreiche Anmeldungen!

Vorname \_\_\_\_\_

Name \_\_\_\_\_

Strasse/Nr. \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

e-mail \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_

Fax \_\_\_\_\_

Natel \_\_\_\_\_

Bitte ausfüllen und zurücksenden an: SBKV, Eidmattstrasse 51, 8032 Zürich

**Freischaffende Tänzerinnen und  
Tänzer sollten sich bei uns  
nach dem europäischen Tanz-  
pass erkundigen, bevor sie ihr  
Engagement im Ausland antre-  
ten. Interessiert?  
SBKV Tel. 01 380 77 77**

**Wenn Sie nicht mehr länger Ihr  
Geld verschenken wollen, soll-  
ten Sie sich bei uns über die  
SWISSPERFORM informieren.  
Interessiert?  
SBKV Tel. 01 380 77 77**

**Allen Kolleginnen und Kollegen wünschen wir schöne Festtage und ein glückliches Neues Jahr!**